

INDEPENDENT THEATER PRODUKTIONEN zeigt in Koproduktion mit dem Theaterstudio Olten:

Einsame Menschen

nach Gerhart Hauptmann

in einer Spielfassung für die Independent Theater Produktionen



Inszenierung: Caroline Ulli

Informationsdossier

Kontakt:

Verein **INDEPENDENT THEATER PRODUKTIONEN**

Korneliusstrasse 17, 8008 Zürich

Tel./Fax: ++ 41 (0)44 383 03 13

Mobile: ++41 (0)76 383 03 13

E-Mail: pascalulli@hotmail.com

Inhaltsverzeichnis

Leitbild	Seite 2
Intention	Seite 3
Zum Autor	Seite 3
Inszenierung	Seite 4
Besetzung	Seite 5
Biografien	Seite 6
Pressestimmen	Seite 7
Kritik Einsame Menschen	Seite 9

Leitbild

Der Verein Independent Theater Produktionen produziert seit knapp zehn Jahren unabhängiges Theater. Das Paar Caroline Ulli und Pascal Ulli arbeitet eng mit einem Pool von Künstlern wie der Autorin Tamara Lardori, dem Audio-Künstler Jörg Köppl und befreundeten Schauspielern wie Barbara Terpoorten-Maurer, Jannek Petri, Verena Buss, Daniel Rohr, Martin Rapold, Klaus Henner Russius, Norbert Schwientek zusammen. Unser Theater setzt sich mit gesellschaftskritischen Themen auseinander, so in *Tod eines Handlungsreisenden* mit Burnout und dem American Dream, in *Gaddafi rockt* mit dem Terrorismus und dem Islam, in *mare nero* mit der Entwurzelung der Secondos. Naturalistisches Schauspiel (Method Acting) und eine konzentrierte, kräftige, bildästhetische und poetische Umsetzung der Stücke prägen unsere Inszenierungen.

Intention

Bereits eine kleine Änderung an einem Stück kann seine Rezeption beachtlich beeinflussen, ohne dass beispielsweise ein Klassiker allzu strapaziert wird, um ihn in unsere Zeit zu holen. So geschehen bei unserer letzten Inszenierung *Tod eines Handlungsreisenden*. Dass wir mit Pascal Ulli einen 40-jährigen für die Rolle des alternden Willy Loman besetzt haben, zeigte auf einfache Art wie viel schneller uns der Kapitalismus heute verbraucht.

Für Gerhart Hauptmanns *Einsame Menschen* haben wir das Gender der ProtagonistInnen vertauscht. Aus Herrn Vockerat wird Frau Vockerat und umgekehrt und aus Anna Mahr wird ‚Alexander‘ Mahr. Somit steht nun die Frau zwischen zwei Männern, zwischen Familie und Selbstverwirklichung, zwischen Tradition und Freiheit. Ohne den Text zu verändern (ausser es betrifft natürlich das Gender), können wir so das Rollenverständnis von Mann und Frau betrachten, aktuelle Themen wie „Postfeminismus“ und „Emanzipation des Mannes“ diskutieren, ohne dabei das klassisch menschliche Dilemma des Stücks zu verfremden.

Mit Barbara Terpoorten-Maurer, Jannek Petri und Pascal Ulli als Schauspieler und Caroline Ulli als Regisseurin, sind wir als verheiratete Künstlerpaare mit Kindern sowohl privat wie beruflich mit den oben erwähnten Themen konfrontiert.

Dabei haben wir uns auch von Wilfried Meichtrys Doppelbiographie *Verliebte Feinde* über Iris und Peter von Roten inspirieren lassen, deren intensiver Briefwechsel eine wunderbare intellektuelle Betrachtungsweise der Thematik wiedergibt.

Zum Autor

Gerhart Hauptmann wurde am 15. November 1862 in Schlesien geboren. Eigentlich wollte er Bildhauer werden, besuchte die Kunstschulen in Breslau und Dresden und liess sich von der griechischen und römischen Antike in Italien inspirieren, hörte aber auch Vorlesungen zu Philosophie, Naturwissenschaften und Geschichte in Jena und Berlin und nahm Schauspielunterricht. Als er mit 23 Jahren heiratete, hatte er keinerlei Abschlüsse, war auf der Suche nach seiner künstlerischen Begabung, nach dem eigenen Weg. Die Heirat mit Marie Thienemann, einer reichen Dresdener Kaufmannstochter, ermöglichte finanzielle Sicherheit. So konnte er sich eine Existenz als freier Schriftsteller aufbauen. 1889 wurde er ‚über Nacht berühmt‘ durch die skandalbegleitete Uraufführung seines ersten Dramas *Vor Sonnenaufgang* am Berliner Lessingtheater. Als einer der bedeutendsten Vertreter des naturalistischen Dramas besticht er vor allem durch seine realistische Menschendarstellung. Seine sinnliche, vitale Fantasie ohne philosophische und intellektuelle Abgehobenheit und die Grundthemen seiner Werke – Not des Einzelnen und soziales Elend der Massen, Zerfall der Familie und der Kleinbürgerwelt, Hochmut der Bürokratie, Streben und Leiden des Künstlers, und immer wieder der unterdrückte und abhängige, an seiner eigenen Triebhaftigkeit oder der Teilnahmslosigkeit der Umwelt zugrunde gehende Mensch – machen bis heute die Aktualität, Brisanz und Spielbarkeit seiner Stücke aus. Gerhart Hauptmann gelang es mit seiner opportunistisch geprägten Grundhaltung in vier Staatsgefügen - dem Kaiserreich, der Weimarer Republik, dem Nationalsozialismus und dem Nachkriegsdeutschland – nicht nur relativ unbehelligt zu leben, sondern anerkannt, verehrt und gespielt zu werden. Hohe Auszeichnungen wurden ihm zuteil, 1912 erhielt er den Nobelpreis für Literatur, viele andere Preise folgten, er war mehrfacher Ehrendoktor. Er starb am 6. Juni 1946 in Agnetendorf.

Inszenierung

Zum Stück

Im Gegensatz zum Original, wo ein Mann zwischen zwei Frauen steht, sind die Rollen unserer Inszenierung vertauscht. Ohne Textänderungen kann so das heutige Rollenverständnis von Mann und Frau betrachtet und aktuelle Themen wie „Postfeminismus“ und „Emanzipation des Mannes“ diskutiert werden, ohne das klassisch menschliche Dilemma des Stücks zu verfremden:

In einem Haus an einem See. Die Schriftstellerin Käthe Vockerat und ihr Mann Johannes haben ihr erstes Kind bekommen. Johannes versucht der neuen Familiensituation gerecht zu werden, während Käthe, reizbar und ungeduldig, mit dem philosophischen Werk nicht recht vorankommt, an dem sie schreibt. In dieser Situation steht plötzlich ein alter Freund Johannes' vor ihrer Tür: der russische Student Alexander Mahr, der auf der Durchreise nach Zürich seinen Freund Johannes besuchen will, den er in Paris bei einem früheren gemeinsamen Sprachaufenthalt kennen gelernt hatte. Käthe ist sofort hingerissen von dem intelligenten, selbstbewussten Mann und lädt ihn ein, für ein paar Wochen bei ihr und ihrer Familie zu leben. Sie findet in Alexander erstmals einen Menschen, der ihr intellektuell ebenbürtig ist, und zwischen beiden entsteht eine tiefe Verbundenheit. Johannes leidet still und fühlt sich Alexander unterlegen. Käthe und Alexander gestehen einander ihre Liebe und erkennen, dass sie ihren Traum von einer freien, partnerschaftlichen Beziehung nicht leben können. Käthe muss Alexander abreisen lassen, obwohl es ihr das Herz zerreisst.

Die moralische Instanz in Hauptmanns Stück, die Eltern und den Pfarrer, wurden auf weite Strecken aus dem Stück gestrichen. Somit wird die Handlung auf drei Figuren konzentriert und die wesentlichen Konflikte wurden herausgearbeitet.

Zeit und Ort der Inszenierung sind nicht relevant, Kostüme und Bühnenbild sind diesbezüglich neutral. Die Sprache ist diejenige Hauptmanns, soll aber durch die naturalistische Spielweise der Schauspieler (siehe unten) „zeitlos“ und ohne Pathos klingen.

Zur Dramaturgie

Die Geschichte wird dreimal aus der jeweiligen Perspektive der drei Protagonisten erzählt, um die fundamental unterschiedliche Wahrnehmung jedes Einzelnen zu schildern.

Zum Bühnenbild

Das Bühnenbild ist ein leerer Raum. Nichts soll ablenken, beschönigen, untermalen, als Metapher dienen, visuell beeindrucken. Dem Text und somit der Schauspielern, die ihn interpretieren, gilt der ganze Fokus. Diese Form der Reduktion auf das Wesentliche ist die eigentliche Herausforderung eines solchen Bühnenbildes. Das Lichtkonzept ist dementsprechend subtil, denn es ist das eigentliche visuelle Mittel, das gezielt eingesetzt wird.

Zum Sound

Wie immer in unseren Arbeiten gebe wir dem Sound viel Raum. Die wunderbar subtilen Klangimprovisationen von Jörg Köppl bereichern unsere Inszenierungen seit Jahren. Sein Sound ist ein wesentlicher Bestandteil der Stücke und nicht weg zu denken.

Zur Schauspielerei

Die Schauspielerei des Naturalismus bemühte sich das Bühnenspiel durch Erinnerungsübungen an das "wirkliche" menschliche Verhalten anzunähern. Einerseits geschieht dies über die Beobachtung von Menschen, die sich in ähnlichen Situationen wie die gespielte Rolle befinden; andererseits über die Erinnerung an eigene Erlebnisse.

Ein Pionier des naturalistischen Schauspielstils war Konstantin Stanislawski mit seinem Moskauer Künstlertheater. Seine Schule schuf wesentliche Anregungen für das US-amerikanische Theater- und Filmschauspiel: Method Acting nach Lee Strasberg, Stella Adler und Uta Hagen.

Dies entspricht voll und ganz unserem Schauspielstil. Seit Jahren arbeiten wir mit dieser Schauspieltechnik. Pascal Ulli selber war Schüler bei Uta Hagen und alle Schauspieler, die mit uns arbeiten, zeichnen sich durch einen naturalistischen Schauspielstil aus.

Besetzung

Käthe Vockerat
Johannes Vockerat
Alexander Mahr

Barbara Terpoorten-Maurer
Pascal Ulli
Jannek Petri

Regie
Sounddesign
Lichtdesign/Technik

Caroline Ulli
Jörg Köppl
Nadim Chammas

Biografien

Barbara Terpoorten-Maurer (Käthe Vockerat) ist Mutter zweier Kinder und wurde 1974 im Wallis geboren. Ihre Ausbildung machte sie von 1996 bis 1999 an der Theaterhochschule in Zürich. Barbara Terpoorten-Maurer arbeitet seit Jahren in Zürich als Schauspielerin bei der freien Gruppe 400ASA. Zudem konnte man sie an folgenden Häusern in verschiedenen Rollen sehen: am Zürcher Schauspielhaus, im Maxim Gorki Theater in Berlin und im Deutschen Schauspielhaus in Hamburg. 2003 erhielt sie den Förderpreis des Kantons Wallis. Neben ihrer Theaterarbeit dreht sie immer wieder Kino- und Fernsehfilme (u.a. *Studers erster Fall*, *Anjas Engel*, *Lenz*). In Caroline Ullis Inszenierung von *Tod eines Handlungsreisenden* spielte sie die weibliche Hauptrolle Linda Loman.

Jannek Petri (Alexander Mahr) ist Vater einer Tochter, wurde 1975 in Deutschland geboren und lebt heute mit seiner Familie in Zürich. Seine Ausbildung machte er an der Hochschule für Schauspielkunst ERNST BUSCH in Berlin. Jannek Petri arbeitete u.a. nach seinem Diplom am Badischen Staatstheater in Karlsruhe und am Landestheater in Linz. Bald begann er auch für Film und Fernsehen zu arbeiten. Einer breiten deutschen Öffentlichkeit ist als Mark Eppinger in der SAT1-Serie *Schmetterlinge im Bauch* bekannt. In der Schweiz konnte man Jannek Petri zuletzt im Kinofilm *Hello Goodbye* von Stefan Jäger sehen.

Jörg Köppl (Sounddesign) ist Vater einer Tochter und wurde 1964 geboren. Er ist Audio-Künstler und lebt in Zürich. Sein Interesse gilt plastischen Prozessen, Klängen und deren Wechselbeziehungen. 1992 gründete er mit Peter Regli und Ramon Orza *Konzept Rauschen*, wo er mit Röhrenfiltern experimentierte und Klanginstallationen erarbeitete. Während seiner Ausbildung an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich 1997-2001 hat er seine Klangerbeiten fortgesetzt. Er tritt seit 1997 in einem Performanceduo mit Peter Zacek im In- und Ausland auf. Mit dem Schlagzeuger Sebastian Hoffmann arbeitet er seit zwei Jahren an verschiedenen elektroakustischen Stücken. Für *mare nero*, *gaddaffi rockt* und *Tod eines Handlungsreisenden* hat er das gesamte Sounddesign gemacht.

Pascal Ulli (Johannes Vockerat/Produktionsleitung) ist Vater zweier Kinder und wurde 1969 in Bern geboren. Nach seiner Schauspielausbildung am H.B.-Studio in New York arbeitete er in Zürich als freier Theaterproduzent, Schauspieler und Regisseur. Er war Gründer und Produzent der preisgekrönten Zürcher OffOff Bühne (Impulse Gewinner 1998). Ulli spielte Hauptrollen in zahlreichen Theater-, Kino- und Fernsehproduktionen. 1996 erhielt er für seine Darstellung in *Nacht der Gaukler* am internationalen Filmfestival von Genf den Preis als bester Europäischer Nachwuchsschauspieler. Als Regisseur wurde er mit seiner ersten Arbeit *In den Strassen von New York* ans internationale Theaterfestival Fringe nach New York eingeladen. Detaillierte Informationen unter www.pascalulli.ch.

Caroline Ulli (Regie) ist Mutter zweier Kinder und wurde 1970 in Zürich geboren. Nach Studien in Germanistik, Theater- und Filmwissenschaften arbeitete sie als Regieassistentin in der freien Szene u.a. bei Igor Bauersima. Ihre erste eigene Regiearbeit *Dadamatinee* brachte sie 1999 in Zürich zur Uraufführung. Es folgten die Inszenierungen *Der Kellner*, *Ansichten eines Clowns* und *mare nero*. Die Inszenierung von *Ansichten eines Clowns* wurde in verschiedenen Schweizer Städten über 35 Mal gezeigt. In Zürich haben sie über 1500 Zuschauer gesehen. 2004 inszenierte sie *Die Tigerin*, eine szenisch musikalische Lesung und 2005 begeisterte sie mit ihrer modernen Inszenierung von *Tod eines Handlungsreisenden* Publikum und Kritiker.

Produktionen von Independent Theaterproduktionen

2008 Einsame Menschen (Theaterstudio, Olten / LaPoste, Visp) Insz.: Caroline Ulli

gefördert von Kulturrat Kanton Wallis, Loterie Romade, Ernst Göhner Stiftung, SIS, Jürg George Bürki-Stiftung

2005 Tod eines Handlungsreisenden (Theater Rigiblick, Zürich) Insz.: Caroline Ulli

gefördert von Fachstelle Kultur Kanton Zürich, Sophie und Karl Binding Stiftung, SIS, MIGROS Kulturprozent, Bellevue Bank

2005 gaddafi rockt (sogar theater, ZH) Insz.: Pascal Ulli

gefördert von Fachstelle Kultur Kanton Zürich, Jürg George Bürki-Stiftung, SIS, MIGROS Kulturprozent

2004 Die Tigerin (Theater Stadelhofen, Zürich) Insz.: Caroline Ulli

gefördert von Sophie und Karl Binding Stiftung, SIS, MIGROS Kulturprozent

2003 mare nero (Blauer Saal, Zürich) Insz.: Caroline Ulli & Pascal Ulli

gefördert von Fachstelle Kultur Kanton Zürich, Präsidialdepartement der Stadt Zürich, MIGROS Kulturprozent

2001 Ansichten eines Clowns (Theater Stadelhofen, Zürich) Insz.: Caroline Ulli & Pascal Ulli

gefördert von Fachstelle Kultur Kanton Zürich, Sophie und Karl Binding Stiftung, SIS, MIGROS Kulturprozent, Ernst Göhner Stiftung, Pro Helvetia, Kanton Bern & Stadt Bern, Fondation Nestlé pour l'art

2001 The Basketball Diaries (NYC Fringe Theater Festival, New York) Insz.: Pascal Ulli

gefördert von Suchtprävention Zürich, Gesundheitsdirektion Bern, Kanton Bern, Pro Helvetia, MIGROS Kulturprozent, Fondation Nestlé pour l'art

2000 Der Kellner (Café Odéon, Zürich) Insz.: Caroline Ulli & Pascal Ulli

gefördert von Fachstelle Kultur Kanton Zürich, Präsidialdepartement der Stadt Zürich, MIGROS Kulturprozent,

1999 Dadamatineen (Café Odéon, Zürich) Insz.: Caroline Ulli

gefördert von Präsidialdepartement der Stadt Zürich, MIGROS Kulturprozent, Ernst Göhner Stiftung, Fondation Nestlé pour l'art

1999 In den Strassen von N.Y. (sogar theater, ZH / Kunstkeller, BE) Insz.: Pascal Ulli

gefördert von Suchtprävention Zürich, Gesundheitsdirektion Bern, Kanton Bern, Pro Helvetia, MIGROS Kulturprozent

Pressestimmen

Tod eines Handlungsreisenden

Neue Zürcher Zeitung, 26.11.05: Volle Revue im leeren Raum

„It's showtime! Und Pascal Ulli gibt uns alles, was dazugehört... Die Zürcher Regisseurin Caroline Ulli weiss genau, was geht, wenn sie Arthur Millers Tod eines Handlungsreisenden mit fünf Schauspielern - mit diesen fünf bemerkenswerten Schauspielern - auf die Bühne des Theaters Rigiblicks bringt ... Und wir rufen: This show must go on!“

EINSAME MENSCHEN – Independent Theater Produktionen

Seite 7

gaddafi rockt

Zürcher Oberländer, 18.02.2005: Terrorist mit Tränen

„... Pascal Ulli inszeniert das noch vor dem 11. September 2001 geschriebene Stück des 40-jährigen deutschen Autors Oliver Czeslik in Co-Produktion mit dem Sogar Theater. Einfach macht es einem der Autor nicht. Sprunghaft ist die Geschichte, voller Brüche und auch nicht bar jeder Unklarheit. Gleichwohl bleibt man dran – dank dem Tempo der Inszenierung, dank dem starken Spiel von Daniel Rohr und dank der Einsicht, dass es doch zu einfach ist, die Welt nach Schema F in gut und böse einzuteilen. Die Premiere am Mittwoch löste zu Recht Begeisterung aus ...“

Die Tigerin

Tagesanzeiger, 27.03.2004: Zum Déjeuner auf jeden Fall einen Mann

„... Gespielt von einem überzeugenden Frauentrio ... Die Schauspielerin Verena Buss liest die Ausschnitte des Originaltexts mit gekonnter Zurückhaltung ... von der Pianistin Vera Kappeler differenziert begleitet, setzt die Sängerin Bettina Klöti leidenschaftliche Kontrapunkte ... diese gelungene Umsetzung von Serners Erzählung ...“

mare nero

NeueZürcherZeitung, 07.07.2003: Von der Heimat heimgesucht

„... eine beachtliche atmosphärische Dichte und Dynamik... Unter der Regie von Caroline Ulli und Pascal Ulli prägen die zwei Nachwuchsdarsteller ... ihre Figuren dem Publikum ... ins Gedächtnis ein. Als reizvoller Kontrast dient die Besetzung von Nebenrollen mit Arrivierten - allen voran dem fabelhaften Norbert Schwientek in einer Doppelrolle ...“

Ansichten eines Clowns

Aargauer Zeitung, 11.04.2003: Das Konzentrat eines Stücks Zeitgeschichte

„ ... Dieser Abend ist ein sehr eindrücklicher, sehens- und hörenswertes Erlebnis ...“

Neue Luzerner Zeitung, 04.04.2003: Keine Lust mehr auf Spässchen

„ ... Und Ulli spielt ihn überzeugend und einfühlsam ... mit einer eindrücklichen schauspielerischen Leistung ... Eine gelungene und sehenswerte Umsetzung von Bölls Gesellschaftskritik ...“

Der Kellner

Monika Burri, Tagesanzeiger der Stadt Zürich, 22.08.2000: Gekonnt

„ ... Dem Publikum ... wird eine ausgewogene, süß-bittere Portion Kellnerleben serviert ... Klaus Henner Russius, bewährter Geschichtenerzähler, mimt den leicht gehemmt, leicht zögerlichen Causeur. Gekonnt, wie die sprichwörtliche Zurückhaltung des Kellners in seiner Erzählweise zum Ausdruck kommt ... “

Thierry Focheaux, P.S., August 2000: Rückblick

„ ... Mit viel Witz und Charme und einigen wirklich originellen Passagen aus einem langen Leben werden die ZuseherInnen bestens unterhalten und beginnen einen wunderschönen Sonntag im Odéon ... “

In den Strassen von New York

Tobi Müller, Tagesanzeiger der Stadt Zürich, 31.03.1999: Drogenwahnsinn

„ ... Warum also überzeugt diese kleine Produktion trotzdem? Weil wir hier hautnah den Amerika-Ulli vor uns haben, der uns Glunggenbauern glaubhaft etwas über die Schauspiel-kunst im fernen Land erzählt. Ulli geht immer knapp an Posen und Peinlichkeiten vorbei, weil er einfach zu gut ist. Wie im Jungfilmerfolg "Nacht der Gaukler", wie als Steckenpferd der Zürcher Off-Off Bühne. Leise, äusserst intim und immer sympathisch zieht Ulli uns in das Schicksal seiner Figur hinein ... schon zucken heimlich die Tränensäcke, und wir vergessen kurz, wer wir sind ... “



Besucherrekord an Oltner Buchmesse

Dabei wurde eine gewisse Kapazitätsknappheit erreicht, wie der eigentliche Doyen des Anlasses, Thomas Knapp, sagte. Seite 21



20. Märifest in Lostorf

Organisatorin Lisbeth Häubi will künftig kürzer treten. Nun ist die Zukunft des Anlasses ungewiss. Seite 22



Oensingen: Intact feiert Jubiläum

Ueli Schmezer und seine Band entstaubten Mani Matters Lieder in einer zweieinhalbstündigen Show. Seite 24

Grosses Schauspiel auf kleiner Bühne

Theaterstudio Olten Schweizer Erstaufführung vermochte zu begeistern

Eine geniale Inszenierung ging am Wochenende als Schweizer Erstaufführung über die Bühne des Theaterstudios Olten: Die Independent Theater Produktion «Einsame Menschen» nach Gerhard Hauptmann besticht durch schauspielerische Brillanz und nuancierte Dramaturgie.

JACQUELINE LAUSCH

Die Unruhe im Foyer wächst, als am Samstagabend das Licht heruntergefahren wird und sich die Tür zum Theaterraum nicht öffnen will. Hinter der Bar lenkt ein streitendes Paar die Aufmerksamkeit auf sich: Soll der Tisch nun draussen gedeckt werden oder drinnen? Und warum muss man darüber eigentlich diskutieren? Und wer ist jetzt eigentlich aggressiv und wer so duldsam, dass es nervt? Dann das Ganze im Perspektiven-Wechsel.

Als das Publikum schliesslich in den Theaterraum eingelassen wird, folgen weitere spannungsvolle Momente. Der Klangmeister taucht aus dem Dunkel auf. Im Lichtkegel steht plötzlich ein junger Mann, im Hintergrund plätschert Wasser.

Klassische Dreiecks-Konstellation

Die Ausgangslage ist klassisch: Eine Frau und ein Mann, frisch in die Elternrolle geschlüpft, folglich in angespannter Beziehungskonstellation, treffen auf den (Un-)Glück verheissenden Dritten. In Gerhard Hauptmanns Stück ist es der Mann, welcher den heimischen Mief nicht mehr erträgt und sich der familienexternen Versuchung hingibt. Die Independent Theater Produktion dreht den Spieß um und stellt die junge Frau zwischen zwei Männer.

Die Inszenierung erzählt die Geschichte dreimal aus der Perspektive der drei Figuren. Dramaturgie und Schauspiel sind von aussergewöhnlicher Finesse, sodass der Perspektivenwechsel zum differenzierten Spiel mit unterschiedlichen Sichtweisen wird.

Nebst Hauptmanns Stück ist die Inszenierung auch durch Wilfried Meichtrys Doppelbiographie «Verliebte Feinde» über Iris und Peter von Roten beeinflusst.

Iris von Roten, bekannt durch ihr feministisches Manifest «Frauen im Laufgitter» (1958), und ihr Mann waren kein glückliches Ehepaar im herkömmlichen Sinn. Das Ehepaar verweigerte sich den tradierten Normen. Und beide gestanden sich weitere sexuelle Beziehungen zu. Auch in «Einsame Menschen» geht es um den Versuch eines Ausbruchs aus vorgegebenen Konventionen. Es geht aber auch um wirtschaftliche und persönliche Abhängigkeiten und den Drang nach Selbstverwirklichung.

«Tod einer Familie»

Die Schriftstellerin Käthe Vockerat



EINSAME MENSCHEN Die Co-Produktion des Independent Theaters Zürich mit dem Theaterstudio Olten feierte in Olten Premiere. HR. AESCHBACHER

ist nach der Geburt des ersten Kindes hin- und hergerissen zwischen Familie und Arbeit, ihr Mann von den neuen Ansprüchen als Familienvater völlig überfordert.

In diese gereizte Atmosphäre platzt der junge Student Alexander Mahr und präsentiert der jungen Frau Erotik, Emotionalität und geistige Inspiration auf dem Silbertablett. Für Käthe ist er die Lichtgestalt. Sie, die sich mit ihrem Mann in abgenutzten Beziehungsmustern bewegt, hungert buchstäblich nach dem Gefühl unverbrauchter Verliebtheit und intellektueller Übereinstimmung. Alexander, charmant, beziehungsunverbraucht, jung und unbedarft, spürt nicht die Tragweite dessen, was er anrichtet. Realisiert nicht, dass es hier um Leben und Tod einer ganzen Familie geht, wie ihm Hannes im Laufe des Stücks an den Kopf wirft. Käthes verzweifelte Frage «und wenn darüber keine Existenz zugrunde ginge?» bleibt unbeantwortet. Am Ende sucht Alexander das Weite. Zurück

bleibt ein Ehepaar, das vor einem Scherbenhaufen steht.

Wunsch und Wirklichkeit

Es ist faszinierend, wie die Inszenierung (Regie: Caroline Ulli) nacheinander die Perspektiven der drei Figuren aufrollt, ohne dass das Ganze platt wirkt. Subtil werden in die Sichtweisen der Protagonisten auch ihre Fantasien eingeflochten. Besonders schön zum Tragen kommt der Perspektivenwechsel in der ersten intimen Begegnung zwischen Käthe und Alexander. Die junge Frau zeigt dem Studenten den Garten, gibt sich betont nüchtern, auch wenn das erotische Knistern zwischen den beiden unüberhörbar ist. Aus dem vordergründig sachlichen Dialog gleitet die Begegnung aus Alexanders Sicht in einen erotischen Pas de deux über. Es folgt eine wundervolle Tanz-Theater-Szene, die offen lässt, was Wunsch und Wirklichkeit ist.

Das feine Klangbild (Soundkonzept: Jörg Köppl) trägt und verdichtet die At-

mosphäre zusätzlich. Dagegen ergibt die gleiche Szene aus Käthes Sicht ein anderes Bild. Hier sitzt sie zwischen Hannes und Alexander in einem Boot. Hin- und hergerissen zwischen zwei gegensätzlichen Polen.

Sprachlich bleibt die Theater-Aufführung Gerhard Hauptmanns Text nahe. Das erlaubt eine gewisse Abgehobenheit von der Realität, ermöglicht es dem Publikum, das Ganze aus einer gewissen Distanz zu betrachten, das Geschehen auf der Bühne gewissermassen als Labor-Situation zu betrachten.

Nuanciertes Schauspiel

Eine Meisterleistung erbringen die Schauspielerinnen und die zwei Schauspieler, indem sie den Sicht-Wechsel höchst nuanciert auf die Bühne bringen. War beim ersten Perspektivenwechsel an der Bar noch unüberhörbar ein Seufzen durch das Publikum gegangen («Aber das geht jetzt nicht im ganzen Stück so, oder?»), zeigte sich die Sorge, das Stück könnte eintönig werden, unbegründet.

Denn jede Sicht der Dinge veränderte das Bühnengeschehen komplett. Langeweile kam ganz bestimmt nicht auf.

Jannek Petri als Student Alexander glänzte in einer differenzierten Darstellung mal als schüchtern-verträumter Frauenschwarm, dann als Student mit leichten Macho-Allüren und zuletzt als Kumpel-Typ. Seine Darstellung war so vorsichtig und facettenreich, dass die Figur als Ganzes niemals zerfiel. Barbara Terpoorten Maurer faszinierte als Frau, die zäh an ihren Eigenheiten festhält, der es aber trotzdem die Ruhe raubt, wenn sie damit ihr Gegenüber kränkt. Und Pascal Ulli schlüpfte in die wenig glamouröse Rolle des überforderten Ehemannes, ohne diesen zur Karikatur werden zu lassen.

Kurz gesagt, beschränkte die Independent Theater Produktion dem Publikum einen Theaterabend mit Tiefgang. Ein Gewinn, dass das Theaterstudio Olten – wie in diesem Fall als Co-Produzent – immer wieder so grosses Schauspiel in der Kleinstadt möglich macht.